



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Dirce Marzoli – Abdelaziz El Khayari
Mogador (Essaouira), Marokko. Ein phönizischer Außenposten an der marokkanischen Atlantikküste. Die Arbeiten der Jahre bis 2018

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2018**

Seite / Page **72–75**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/2115/6444> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2018-1-p72-75-v6444.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2018 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2018-1 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2018 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International.

To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



MOGADOR (ESSAOUIRA), MAROKKO

Ein phönizischer Außenposten an der marokkanischen Atlantikküste



Die Arbeiten der Jahre bis 2018

Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts

von Dirce Marzoli und Abdelaziz El Khayari



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2018 · Faszikel 1

Kooperationen: Institut National des Sciences de l'Archéologie et du Patrimoine/INSAP, Rabat).

Förderung: Fritz Thyssen Stiftung (Unterwasser-Archäologie); Landesmuseum Württemberg (Restauration); Sponsoren Stihl und Zahnrad Friedrichshafen; Freundeskreis des DAI Madrid.

Leitung: D. Marzoli, A. El Khayari. **Zusammenarbeit:** J. Eiwanger (KAAK) und A. Mikdad (INSAP, Rabat).

Team: A. El Bertei, I. Fettah, H. Hassini, G. Rabouli u. a. marokkanische und deutsche Kolleginnen und Kollegen, die hier aus Platzgründen nicht angeführt werden können (s. Namen in Vorberichten); **Zoologie:** C. Becker, H.-Chr. Küchelmann, A. von den Driesch (+); **Archäobotanik:** R. Neef; **Geographie:** H. Brückner, J. Lucas; **Topographie:** Chr. Hartl-Reiter; **Geophysik:** Eastern Atlas, Berlin; **Unterwasserarchäologie:** J. Nieto und Team (Girona); **Restauration:** E. Sulzer, H. Trommer; **Technik:** A. Kai-Browne; **Zeichnung:** J. Fernández, R. Pozo.

Das Projekt ist eingebunden in das DAI-Forschungscluster 6 „Connecting Cultures“.

The research activities at Mogador represent a core focus within the field of Phoenician Archaeology at the Madrid Department of the German Archaeological Institute which works in close cooperation with international colleagues and institutions like the prestigious INSAP (Rabat). The project contributes to the research on border zones in the west of the oikumene as a space for interaction between Phoenician and indigenous people. The site of Mogador on the Atlantic shore of Morocco was founded in the middle of the 7th century BC (possibly by Gadir in the south of the Iberian Peninsula?) as the outermost Phoenician settlement within the Mediterranean. The archaeological remains on the site include parts of a cultic area.

Mogador ist eine 500 m lange, 400 m breite und kaum 20 m hohe Insel in der Meeresbucht von Essaouira (Abb. 1), ein bis in die 1940er-Jahre international bedeutender Hafenort, wo sich Karawanen und Seewege trafen – eine Situation, die in bestimmtem Maße auch für die Antike zugetroffen haben könnte.

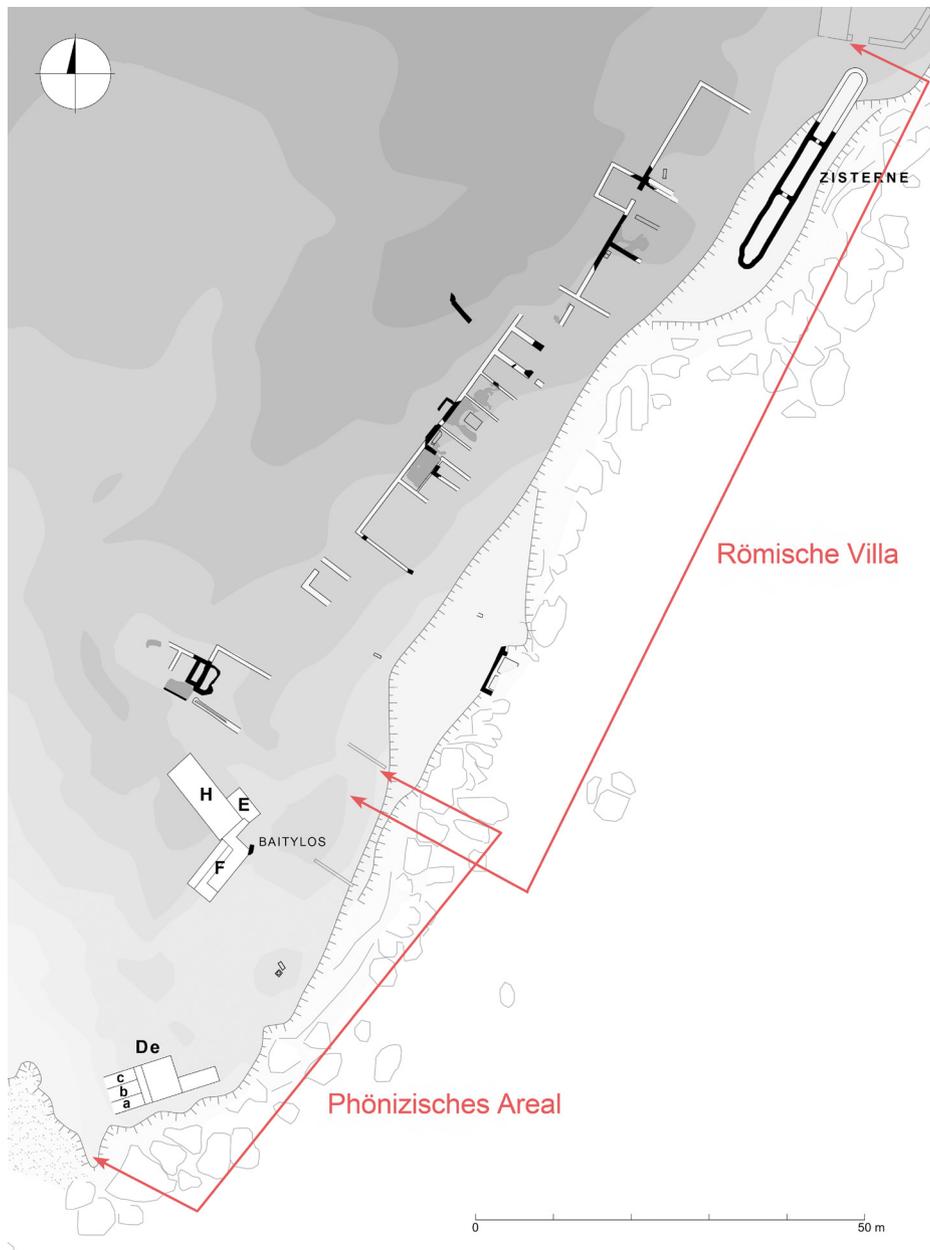


Die diachrone Untersuchung der Landschafts- und Besiedlungsgeschichte bildet den Rahmen des Projektes. Es betrachtet Mogador als Teil eines weiten Territoriums, das sich auf der Insel, die Meeresbucht von Essaouira mit der Mündung des Oued Ksob und die atlantische Küstenregion von Gebel Hadid im Norden bis Ounara im Osten und Oued Tidzi im Süden erstreckt.

Im südlichen, dem einzigen windgeschützten Teil der Insel Mogador befinden sich die antiken Stätten: Reste einer phönizischen Niederlassung, die um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. gegründet wurde, und eine römische Villa aus der Regierungszeit von Juba II (25 v. Chr. – 23 n. Chr.). In beiden Fällen handelt es sich um die südlichsten Fundplätze der Epochen in dieser Region (Abb. 2).

Das phönizische Areal, das das Zentrum der Untersuchung darstellt, umfasst weniger als 200 m². Die ursprüngliche Ausdehnung kann nicht rekonstruiert werden, denn Teile sind der Erosion durch den Atlantik zum Opfer gefallen.

Ein 1,45 m hoher Baitylos, der auf dem Rand einer Lampe in phönizischer Schrift eingeritzte Namen der Göttin Astarte, zahlreiche phönizische Lampen und Thymiateria und das Fehlen von Architektur lassen erahnen, dass wir uns hier in einem hypäthralen Heiligtum befinden (Abb. 3). Auf einstige Bankette verweisen Tausende hier gefundene Scherben phönizischen Tafelgeschirrs und Amphoren. Die Gefäße stammen von unterschiedlichen phönizischen Niederlassungen im Süden der Iberischen Halbinsel. Anhand der Neutronenaktivierungsanalyse wurden Importe von mindestens fünf Produktionsstätten nachgewiesen. Außer den Gefäßfragmenten befinden sich massenhaft Tierknochen in den kompakten Schichten im Umfeld des Baitylos. Sie belegen Spezialisierungen der Meeresfischerei und Viehzucht, außerdem weisen sie auf die kontinentale und maritime Ausdehnung des „Territoriums von Mogador“. Besondere orientalische Konnotationen bringen u. a. Knochen eines Pfau, von afrikanischen Steppenelefanten und fünf jungen Löwen hervor. Darunter ist ein Mittelfußknochen mit einer Pathologie, die zeigt, dass das wilde Tier in Gefangenschaft gelebt haben musste. Waren diese exotischen Tiere Handelsware oder gehörten sie zur Ausstattung des



2 Grabungsareale im Süden der Insel (Plan: Chr. Hartl-Reiter).

Astarte-Heiligtums? Bemerkenswert ist jedenfalls, dass im Orient die aufwändige Jagd auf Löwen und Elefanten dem König vorbehalten war und dass das wertvolle Elfenbein im Umfeld der Paläste verarbeitet wurde. Unweit des Baitylos fanden sich die Spuren von spezialisierten Handwerkern, die ‚in phönizischer Weise‘ Bronze, Eisen (erstmalig in der Region!) und Silber, Knochen, Horn und auch Elfenbein verarbeiteten. Woher diese Spezialisten stammten, wer ihre Auftraggeber und wer die Empfänger ihrer Produkte waren, wissen wir noch nicht. Der Einzugsbereich von Waren (und Menschen?) war an diesem exotischen Platz jedenfalls deutlich größer als z. B. an den phönizischen Niederlassungen in Südspanien.

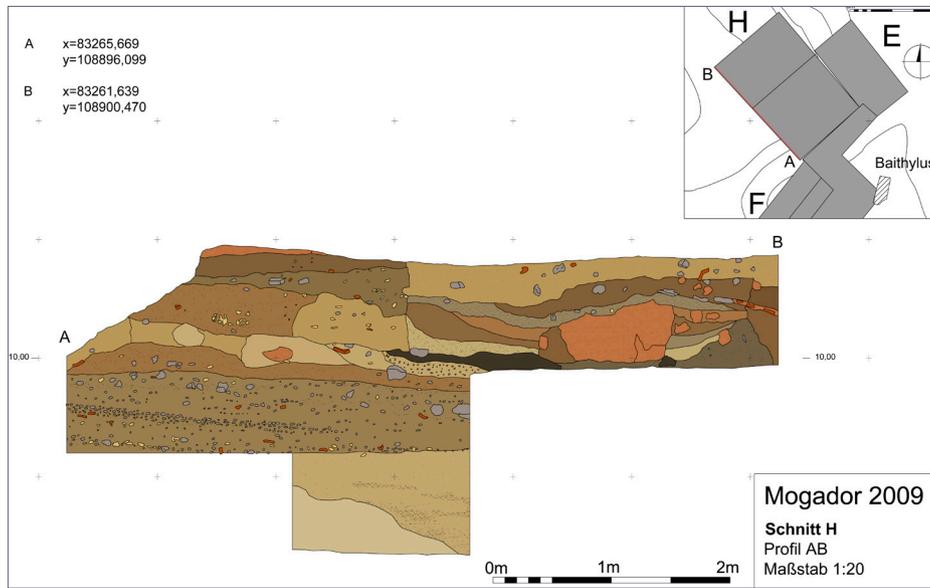
Auf der Insel fanden sich keine vorrömischen Architekturreste, auch keine Süßwasserquelle. Die geographischen Untersuchungen erbrachten eine Erklärung für diese scheinbar paradoxe Situation: Mogador war bis zur Zeitenwende durch einen breiten Isthmus mit dem Festland verbunden (Abb. 4).

Weder an der Küste noch im Hinterland von Mogador fanden sich trotz intensiver Suche und dem Einsatz geophysikalischer Prospektionsmethoden Spuren einer phönizischen oder gleichzeitigen einheimischen Siedlung. Vielleicht liegt der Grund zum einen in der landschaftlichen Konfiguration mit hohen wandernden Dünen an der Küste und Erosion im Landesinneren und zum anderen in der eventuell nomadischen Siedlungsform der einheimischen Bevölkerung.

Für das Verständnis der phönizischen Niederlassung an dem entfernten Platz, seines politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhangs mit der westphönizischen Kolonisation und den vorangehenden risikoreichen Erkundungsfahrten entlang der dünn besiedelten Atlantikküste bedarf es weiterer Untersuchungen, die im Gange sind.

Literatur

A. El Khayari, La présence phénicienne au Maroc, Les Dossiers d'archéologie 13 (Dijon 2007) 56–59



3 Der kultische Bereich im Umfeld des Baithylus (Abb.: A. Kai-Browne).

D. Marzoli – A. El Khayari, Mogador (Essaouira, Marokko) – Vorbericht über die Kampagnen 2006 und 2007. Mit einem Beitrag von H. Brückner und J. Lucas, MM 50, 2009, 80–117

D. Marzoli – A. El Khayari, Vorbericht Mogador (Marokko) 2008. Mit Beiträgen von F. Arnold – St. Arnold – C. Becker – H.-Chr. Küchelmann – R. Neef, H. Brückner – J. Lucas, MM 51, 2010, 61–108

S. Behrendt – D. P. Mielke, Provenienzuntersuchungen mittels Neutronenaktivierungsanalyse an phönizischer Keramik von der Iberischen Halbinsel und aus Marokko, MM 52, 2011, 139–237

S. Behrendt – D. P. Mielke – R. Tagle, Provenienzanalysen im Vergleich. Neue Wege zur archäometrischen Untersuchung phönizischer Keramik, MM 53, 2012, 187–219

D. Marzoli, Neugründungen im phönizischen Westen. Los Castillejos de Alcorrín, Morro de Mezquitilla und Mogador, AA 2012/2, 29–64

D. Marzoli, Rencontres entre Orient et Occident: les Phéniciens le long des côtes de la péninsule Ibérique et du Maroc, Dialogues d'histoire ancienne 44/1, 2018, 225–251



4 Rekonstruktion der Landschaft in phönizischer Zeit (Abb.: H. Brückner und J. Lukas, in Marzoli – El Khayari 2009, 106 Abb. 13).